Aus der Stadt Halle

Anzeigenpreis bis auf weiteres:

Anzeigenpreis: 21 Goldpfennig die zehngespaltene Inseratenzeile, Reklamezeilenpreis 84 Goldpfennig.

Bezugsgebühr, einschl. Bringerlohn, für die Zeit vom 5. bis 11. Januar: 700 Milliarden, abgehalt in den Ausgabestellen 650 Milliarden.

Schlüsselzahlen und Preise.

Die Preise für Kohlen stellen sich wie folgt: ab Platz der Großhändler mit Gleisanschluß 1,23 Mark, ohne Gleisanschluß 1,32 Mark. Kleinhandelspreis 1,34 Mark, frei Haus 1,45 Mark je Zentner. Grudekoks ab Lager 1,39, Kleinhandelspreis 1,33, frei Haus 1,40 Preßsteine frei Haus 1,25 (50 Stück = 1 Zentner).

Brot: 60 Goldpfennig. — Milch: 26 Pfennige je Liter.

Heimatwoche der Universität Halle.

Aus Universitätskreisen hören wir, daß Studentenschaft und Universität für den Monat Februar die Veranstaltung einer „Heimatwoche" planen. Es sollen auf unsere enge Heimat bezügliche Vorträge von Dozenten und namhaften Wirtschaftspersönlichkeiten, sowie dem Thema angepaßte Abendveranstaltungen stattfinden.

Niemand, dem die Wiedererstarkung unseres Volkes und Vaterlandes am Herzen liegt und als erste Pflicht gilt, wird sich der Bedeutung dieses Herausretens der geistigen Kräfte unserer Stadt aus ihrer bisherigen Zurückhaltung verschließen. Waren doch auch einst in Zeiten der napoleonischen Knechtschaft die Universitätslehrer wie Fichte die großen Erwecker, die nicht nur totes Wissen, sondern lebensprühende Begeisterung für die edelsten Güter der Nation in das Volk trugen, und waren es doch die studentischen Kreise in erster Linie, die mit dem ganzen unwiderstehlichen Schwung, der nur der Jugend eigen ist, die geistige Erneuerung unseres Volkes erwirkten. Niemals aber, selbst nicht in jener Zeit der Not, die unendlich schwerer drückte als unsere heutigen Sorgen, war unser Volk so tief im Materialismus, im Ungeistigen, verstrickt und versunken wie heute. Darum begrüßen wir den Gedanken einer solchen Veranstaltung als ein Zeichen geistiger Gesundung; denn das gleiche Ziel, das uns belebt, sehen wir auch dort. Wohl liegt es im Wesen jeder Tageszeitung, daß sie sich für materielle Fragen einsetzen muß, wo immer die Not des Volkes und die Handlungen oder Unterlassungen der Regierung und Behörden Kritik oder Äußerungen erfordern. Aber wir und die Kreise, an die wir uns wenden, sehen im Materiellen nicht Ziel und Ende. Höherem gilt unser Streben. So ist der Weg unserer Zeitung wohl ein anderer, aber das Ziel das gleiche.

Ganz besonders glücklich müssen wir den Gedanken nennen, gerade die engere Heimat zum Gegenstand der Veranstaltung zu wählen. Wir tun dies nicht im Gegensatz zu dem blinden Internationalismus, von dem ein großer Teil unseres Volkes erst allmählich zu genesen beginnt, und dem wir den offenen Sinn des über die Kirchtürme der Heimat hinweg weit in die Welt hinausblickenden und fremde Erdteile, Länder und Völker in den Kreis seiner Betrachtung und Betätigung einbeziehenden modernen Menschen gegenüberstellen; sondern aus der Erkenntnis heraus, daß die Liebe zur engsten Heimat, zu den Menschen, Straßen und Gebäuden, Wiesen, Flußläufen, den Bergen und Tälern und Fluren, in deren Mitte wir leben, auf die täglich unser Blick fällt, mit denen wir verwachsen sind, daß diese Verwurzelung der Ursprung all der tieferen und edleren Regungen ist, die den Menschen zum Menschen erheben. Ihm die Heimat und das Heimatgefühl nehmen heißt ihm Erde und Leben veröden, ihm Heimat und Heimatgefühl nahe bringen und erwecken heißt ihm die Freudigkeit des Lebens schenken. Und mit der Freudigkeit zugleich das freudige Zusammenleben und Zusammenwirken mit den anderen, durch das erst ein Volk zum Volke wird. So erwächst aus der Liebe zur Heimat die Liebe zum Volk und zu dem Platz unter der Sonne, auf dem es seit Jahrhunderten und für Jahrhunderte lebt: zum Vaterland!

Willkommen darum: Heimatwoche der Universität! Du Gedanke aufwärtsstrebender Jugend und aufwärtsstrebenden Geistes, Ankünder neuen Frühlings und neuen Blühens unseres Volkes.

Cato.

Das begehrte Holz. Am 6. Januar, gegen 1,30 nachts, wurden in der Seebener Straße von einem Pol.-Beamten 2 Männer, die je ein Stück Rundholz trugen, überrascht. Der Aufforderung, stehenzubleiben, kamen sie nicht nach, worauf der Beamte einen Schuß aus seiner Pistole abgab. Darauf warfen die Männer das Holz weg und ergriffen die Flucht.

Blut muß fließen . . . In der Nacht vom 6. zum 7. Januar entstand in der Seebener Straße eine größere Schlägerei. Einer der Beteiligten wurde hierbei, anscheinend durch Schlagring, erheblich am Kopfe verletzt. Die Teilnehmer sind festgestellt und werden hier Bestrafung zugeführt.

Betriebsabgabe für Angestelltengehälter im Dezember. Von der Handelskammer wird uns geschrieben: Die Aufhebung der Verordnung über die Erhebung der Betriebsabgabe mit Wirkung vom 1. Januar 1924 hat die Frage aufgeworfen, ob diejenigen Arbeitgeber, die die für Angestelltengehälter zu entrichtende Betriebsabgabe monatlich abgeführt haben, für den Monat Dezember noch abgabepflichtig sind. Nach Ansicht des Finanzamtes Halle ist dies nicht der Fall, wenn die Abgabe regelmäßig monatlich entrichtet worden ist, da die Aufhebungsbestimmung als letzten Fälligkeitstag den 25 (bzw. 27.) Dezember 1923 bezeichnet. Wurde jedoch die Abgabe bis Ablauf November dekadenweise abgeführt und sollte erst für Monat Dezember zur monatlichen Entrichtung übergegangen werden, so habe der Steuerpflichtige noch auf die Zeit vom 1. bis 20. Dezember 1923 entfallende Abgabe abzuführen.

Selbsthilfe der Hausfrau.

Ein Plauderbrief von Frau Luise.

Das neue Jahr, das soeben seine Augen aufgetan hat, wird Ihnen, liebe Hausfrauen, hoffe ich, freundlichere Tage bringen als das verflossene, aber selbst, wenn es dieses tut, noch immer werden Sie der Sorgen genug haben und Sparsamkeit wird noch wie vor in Ihrem Wirkungskreis die Herrscherin sein und noch lange bleiben.

Eine gute Ersparnismöglichkeit im Haushalte bedeutet die Selbsthilfe der Hausfrau in vielen Dingen, zu denen Sie sonst fremde Hilfskräfte herbeiholten, für einige solcher Sachen möchte ich Ihnen kurze Ratschläge geben.

Noch nie hat uns der Gasherd, das wissen Sie alle, so manchmal Kummer bereitet wie in diesem Jahre, wo er oft miserabel brannte infolge des wenig guten Gas, das die Gasanstalten liefern konnten. Bei ihm ist daher ein öfteres gründliches Nachsehen von großer Bedeutung, um die sich im Herd niedersetzenden Unreinigkeiten zu entfernen. Das können Sie sehr gut ohne fremde Hilfe vornehmen. Vor der Reinigung müssen Sie stets den Hauptbahn an der Gasuhr abstellen, worauf Sie die stets lose sitzenden Brenner abnehmen und die kleine Schraube vorn am großen Gasrohr am Herd lösen. Dann blasen Sie erst einige Male kräftig hindurch, bevor Sie mit einem starken Draht durch das geöffnete Rohr fahren. Schraube und Brenner müssen Sie dann wieder richtig anbringen. Sie werden dann frohen Herzens sehen, daß die Gasflammen am Koch- oder Gasherd tadellos brennen und weder einschlagen, noch beim geringsten Luftzug auslöschen.

So wie es heller zu werden beginnt, sehen Sie mit Ihren scharfen Hausfrauenaugen so mancherlei in Ihren Zimmern, was Ihnen nicht gefällt, die Weihnachtszeit hat, zumal wo kleine Fingerchen herumtasten, mancherlei unliebsame Flecken auf den Zimmerwänden in der Nähe des Lichterbaumes entstehen lassen, daß sie dringend der Entfernung harren. Auch hat der schroffe Witterungswechsel, besonders nicht viel benutzten Räumen, Tapeten abgelöst, die unbedingt wieder befestigt werden müssen. Fast alle Flecken auf Wänden und an Tepeten entfernen Sie am besten mit weißem Pfeifenton der in jeder Drogenhandlung käuflich ist und dessen Anwendung keinerlei Mühe braucht. Sie rühren den Pfeifenton mit etwas Wasser zu dickem Brei an, den Sie auf die Flecke tragen und darauf trocknen lassen, um dann die befleckten Stellen gut abzubürsten. Sie werden in den meisten meisten Fällen die Freude erleben, daß dann die Flecke verschwunden sind.

Tapeten springen außer in feuchten Zimmern oft auch in der Nähe des Ofens oder der Heizkörper ab, Sie werden immer gut tun, wenn es Ihnen möglich ist, die alte abgesprungene Tapete zu entfernen und durch ein neues Stück Tapete zu ersetzen, denn schon einmal angeklebte Tapeten halten ein zweitesmal schlecht an der Wand. Haben Sie keine Reste und müssen Sie die alte Tapete wieder befestigen, so ist ein vorheriges Unterkleben mit Makulatur unbedingt nötig. Wenn es sich beim Ankleben nur um kleine Tapetenstücke handelt, so haben Sie ein einfaches und gutes Klebemittel im Wasserglas, das aber für größere Stücke nicht anwendbar ist, weil es zu schnell trocknet. Für größere Stücke müssen Sie den bekannten Mehlkleister nehmen, den Sie, besonders wo es sich um feuchte Wände handelt, etwas Leinölfirnis oder Terpentin zusetzen, von jedem rechnen Sie acht Gramm auf ½ Kilogramm Mehlkleister bei diesem Zusatz halten die Tapeten auch auf sehr feuchten Wänden.

Witterungswechsel verursacht meist, auch das plötzliche Nichtschließenlassen von Türen, das besonders in der kalten Jahreszeit sehr unangenehm ist. In diesem Falle haben sich die Türen gesenkt und Sie müssen sie heben, was leichter möglich ist, als Sie es sich denken, wenn Sie das Heben nur in richtiger Weise vornehmen. Bevor Sie an die Arbeit gehen, müssen Sie für kleine passende Eisenringe sorgen, die Sie auf die Angelachsen schieben müssen, um durch kleine Eisenringe die Tür in der richtigen Höhe zu halten. Um das Heben der Tür nun leicht zu bewerkstelligen, legen Sie vor die Tür einen ziemlich großen festen Holzklotz, dann schieben Sie einen starken Eisenstab oder auch ein langes Stemmeisen und schieben dies, über dem Holzklotz liegend, unter die untere Kante der Tür, die Sie durch eine Hilfskraft um ein weniges öffnen lassen. Durch Drücken am Hebel können Sie nun die Tür leicht so hoch heben, daß die Hilfskraft sie aus den Angeln heben kann. Auf beiden Türangeln werden nun die kleinen Eisenringe gelegt und die Tür dann wieder eingehängt, sie wird sich darauf wieder gut und fest schließen lassen und ordnungsgemäß den kalten Luftzug von außen den Eingang ins warme Zimmer wehren.

Gar mancherlei Schäden bringt schroffer Witterungswechsel im Hause und in allen seinen Wohnräumen hervor, sehr unangenehm überraschen Sie zu solchen Zeiten auch plötzlich abgesprungene Möbelverzierungen, die Sie unbedingt werden wieder anbringen wollen. Sie müssen diese abgestoßenen Verzierungen zuerst mit Schmirgel oder mit scharfem Messer vom angetrockneten Leim völlig befreien, versäumen Sie diese Vorsichtsmaßregel, so kleben die Verzierungen nicht. Den Leim müssen Sie schon am Tage vorher mit Wasser bedeckt, einweichen, worauf Sie ihn am folgenden Tage mit so viel reines Einweichwasser im Wasserbade kochen, bis er dickflüssig geworden und völlig gelöst ist. Das Kochen von Leim im Wasserbade ist immer anzuraten, da Leim beim Kochen auf dem Feuer leicht anbrennt, durch dieses Anbrennen aber seine Bindefähigkeit vollständig verliert. Beim Befestigen der Verzierungen müssen Sie zuerst die Stelle, an welcher die Verzierungen zesessen haben, mit Leim bestreichen und ihn darauf einige Augenblicke antrocknen lassen, bevor Sie auch die Verzierung leicht bestreichen und nun beide Teile fest auseinanderdrücken. Tritt dabei etwas Leim aus, müssen Sie ihn sofort mit einem kleinen in ein heißes Wasser getauchten Schwamm abtupfen. Am besten ist es immer, die angeleimten Teile festzuklinden, bis der Leim völlig erstarrt ist. Sie haben dann die beste Aussicht auf Erfolg. Und nun zum Schluß noch eine Selbsthilfe bei einem verstopften Ablaufrohr in der Küche, das, wie Sie wissen, zu einem rechten Ärgernis werden kann. Bei der Verstopfung ist es von Wichtigkeit, ob diese von Fett oder anderen kleinen Abfällen herrührt. In ersterem Falle schütten Sie auf das Sieb eine Mischung von Salz und Soda und gießen kochendheißes Sodawasser möglichst in reichlicher Menge nach, das Hindernis wird dann bald beseitigt sein. Handelt es sich um kleine Abfälle, so falten Sie einen starken groben Stoff mehrere Male zusammen, so daß der Lappen etwa zehn Zentimeter lang ist und eine feste Beschaffenheit hat. Dann befestigen Sie am Wasserhahn einen Schlauch, dessen Ende gerade bis zum Gossenstein reicht. Um das untere Ende des Schlauches wickeln Sie den gefalteten Lappen und drücken ihn mit beiden Händen so fest wie möglich auf das Sieb, öffnen den Wasserhahn und lassen es durch Schlauch und Tuch hindurch laufen, der starke Druck wird die den Durchlauf hindernden Sachen bald aus dem Ablaufrohr entfernen, so daß dieses wieder Ablauf hat. Schon aus diesen wenigen Beispielen sehen Sie, wie viel sich eine gute deutsche Hausfrau selber helfen kann.

Tanzbühne und Musiksaal.

Rudolf von Laban und seine Schar.

Der wertvolle Tanz hat sich in Halle ein verständige Gemeinde geschaffen. In diesem Winter blieb bisher aus die Scher der auswärtigen Tänzerinnen, die auch heuer wieder auf beifallsfreudige Aufnahme hätte rechnen dürfen. Wie es heißt, zeigen etliche ihre Beine und Kostüme dem Ausland, andere wichen den „schwingenden Gewalten" der weiland unzuverlässigen Papiermark.

Viel von dem aber, was den Freunden des Kunsttanzes bislang entging, gab mit einer einzigen Aufführung die Labanbühne, die gestern vormittag im Stadttheater sich vorstellte. Unter den Mitwirkenden war eine überraschende Anzahl von Könnern femininer und maskuliner Art. Rudolf von Laban hatte mit Klangspielen von Friedrich Wilckens Tanzbilder komponiert, die er „Schwingende Gewalten" nannte, die einen köstlichen Blick auf Erreichtes und eine weitreichende Ausschau auf Zukünftiges, noch Erreichbares tun ließen. Die Eintänze, die Paar- und Gruppentänze und ihre Verkettung erschienen durchaus nicht leicht hingeworfen, im Gegenteil weit mehr durchdacht, gesteigert — und wirkten dennoch sinnfällig, belebt und in der dramatischen Gestaltung hinausgehoben über den gedanklichen Untergrund. (Es ist das Merkmal gerade mancher ernstzunehmenden Tanzschule der Gegenwart, daß die gedankliche Belastung die Gliederfreude erstickt.) Ein hohes Maß von tänzerischem Können wirkt sich hier aus, das da und dort schon fast zur Akrobatik wird, das aber durch das Theatralische hindurch das Entscheidende, die Unmittelbarkeit nicht wenig oft dringen läßt und Erhöhung des Technischen gibt. Man mag hier und da von Konstruktion, von Hervorkehren des dekorativen Momentes sprechen können. Das ist jedoch nicht das Wesentliche. Aus dem beherrschten Daherschreiten, dem Rhythmus der Hände — das oft daherweht wie das Gewoge eines Aehrenfeldes oder das Züngeln sprühender Flämmchen —, der gewollten Erstarrung selbst spricht das Versinkenlassen der Verbindung vom Darstellenden zum Dargestellten, die Ueberwindung des Menschlichen, spricht das Werk, das Stil wird. In farbenprächtigem Rahmen formt sich der Einzelzug, die Freude am wohlgebildeten, schönheitbehauchten Menschenkörper und seiner Melodie zur Schöpfung, die einem Gesamtwillen sich unterordnet.

Außer bei den Russen gab es sonst wenig männliche Tänzer, die weiblichen (oder weiblischen) Einschlag auszuschalten vermochten. Bei den Tänzern der Labanbühne war auch das — noch nicht immer, doch überwiegend — erreicht. Da war kraftvolles Gliederspiel und männlich-feste, oft herbe Gestaltung. Unter Verzicht auf naheliegende Erotik atmeten die Schöpfungen durchaus gesunde, wohltuend frische Höhenluft.

Die Vorführung der Labanbühne wird zu den erfreulichsten Erscheinungen dieses Kunstwinters zählen.

Fritz Roßberg.

*

Unharmonischer Nachklang. Den Erhobenen trennt vom Lächerlichen oft weniger als ein Schritt. Typisch für Halle scheint es zu sein, wenn auf dem ersten Rang in das Schweigen der Aufführung ein Bouillonkeller-Witzbold sein: „Scheenheitsgongurrenz" meckern darf. Bananensuntun ist unausrotbar; es lege sich aber wenigstens in Momenten, die es fassungslos finden, einen Maulkorb um.

* * *

Kammermusik-Abend des Schachtebeck-Quartetts.

Ein ungemein interessantes, aber auch überaus anspruchsvolles Programm hatten sich die Leipziger Musiker gestellt: Das erste Streichquartett, das wir aus Beethovens Feder kennen, das herrlichste Klaviertrio und das tiefsinnigste Quartett der allerletzten Periode. Fürwahr eine erhabene Aufgabe und erhebend für die Zuhörer, wenn das gesteckte Ziel erreicht wird. Das war nun gestern leider nicht der Fall. So verheißungsvoll der Abend begann — ich will mit dem Prinzgeiger wegen der oft recht peinvollen Intonation in den exponierten Stellen nicht streng ins Gericht gehen, obgleich er mehr als sonst den Ohren zumutete —, der weitere Verlauf des Konzertes führte nicht aufwärts zu den Höhen hehrsten Musizierens und höchster Offenbarungen, sondern verlor sich in den Niederungen braven, aber durchaus nicht ungewöhnlichen Musikantentums.

Die künstlerische Reife des D-Dur-Quartetts vötigt wohl jedem Bewunderung ab. Mit diesem Werke stellt sich Beethoven unmittelbar neben den späten Mozart. Beethoven hat vermutlich seine ersten Versuche dem Feuer übergeben. Hier steht er sofort als erfolgreicher Rivale da. Nun ist freilich die Opuszahl irreführend. Beethoven hatte schon seine Fantasie Sonaten geschrieben und dichtete bereits seine drei Klaviermonologe op. 31 und stand als ein fertiger Meister vor der Welt, als er das op. 18 herausgab.

Wie schon gesagt, trafen die vier Herren den Stil dieses Werkes in ihrem Vortrage recht zut. Ich wüßte nicht, welchem von den beiden Eckstücken ich den Vorzug geben sollte. Das Zusammenspiel war ganz vortrefflich, und das an eine Tarantella gemahnende Finale war direkt eine Glanzleistung. Mit Beseelung wurde das Andante gespielt, nein — gesungen. Etwas matt fiel dagegen das Scherzo aus, das eine weit größere Wirkung auslösen kann. War das der Schatten, den das B-Dur-Klaviertrio vorauswarf?

Mit dem jeder Beethovenschen Größe entbehrenden Vortrage dieses unvergleichlich schönen Werkes haben die drei ausführenden Kräfte mehr als befremdet. Es war eine bittere Enttäuschung. Wohl muß ein reproduzierender Künstler an die größten Heiligtümer der Musik mit einer heiligen Scheu herantreten, aber er muß auch mit der Aufgabe wachsen, die er sich gestellt. Hier konnte man aber eher vermuten, daß sowohl Herr und Frau Schachtebeck wie Alfr. Patzak mit Zagen dem Werke nahten. Schon die Vorsicht in der Temponahme mußte bereits im ersten Satze auffallen. Aber auch das geistige Erfassen der Gedankenwelt Beethovens zeigte eine krankhafte Blässe, ein femininer Zug ging durch die Darbietung des ganzen opus 97, daß eine rechte Freude nirgends aufkommen konnte, weder in den herrlichen Variationen, von denen einige reichlich verschleppt worden, noch in dem sprühenden Scherzo oder dem prächtigen Finalsatze. Legte sich die von Rauch erfüllte Luft lähmend auf die Ausführenden? Fast möchte ich es glauben. Jedenfalls wirkte sie drückend und schlug mich vorzeitig aus dem Felde.

Martin Frey.

*

Berichtigung: In der Besprechung des Konzertes des Geigers Florizel von Reuter mußte statt „flammenerregend" staunenerregend gelesen werden. In dem Satze: „Selten habe ich ein müheloses Spiel gehört" war zu lesen: ein müheloseres Spiel.

Der Seufzer auf der Eisbahn.

Ein Seufzer lief Schlittschuh auf nächtlichem Eis
Und träumte von Liebe und Freude.
Es war an dem Stadtwall, und schneeweiß
Glänzten die Stadtwallgebäude.

Der Seufzer dacht' an ein Maidelein,
Und blieb erglühend stehen.
Da schmolz die Eisbahn unter ihm —
Und er sank — und ward nimmer gesehen.

Christian Morgenstern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240107023/fragment/page=0001

Der Brand in Cröllwitz.

Wie er bekämpft wurde. — Einsturz der Mauern. — 40stündige Tätigkeit der Motorspritze. — 6000 Kubikmeter Wasser zur Brandbekämpfung. — Die wackere Feuerwehr.

Zu dem Großfeuer in Cröllwitz werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Nachdem im Laufe des Freitags die Feuerwehr bereits 4 mal zu 3 Brandfällen und einer Hilfeleistung alarmiert worden war, lief gegen 7,30 abends auf der Hauptwache der 1. Zug der Feuerwehr der Cröllwitzer Papierfabrik ein. Beim Eintreffen des 1. Löschzuges kündeten schwere Rauchwolken, die aus dem einen der drei großen, nebeneinanderliegenden Magazingebäude drangen, einen größeren Brand an. Ja bis zeitens des Leiters der Feuerwehr sofort die Meldung „Großfeuer" an die Hauptwache gegeben wurde. Hierauf trafen in kurzen Abständen sämtliche Fahrzeuge der Feuerwehr auf der Brandstelle ein; das letzte, zum Schutz der Stadt auf der Hauptwache verbliebene Fahrzeug, die Auto-Dampfspritze, mußte kurz nach 8 Uhr ebenfalls noch nachrücken.

Trotzdem gestaltete sich der Löschangriff gegen den mit riesiger Geschwindigkeit um sich greifenden Brand äußerst schwierig, da infolge der ungünstigen Wasserversorgung und der außerordentlich großen Entfernungen von den Arbeitsstellen der Motorspritzen bis zur Brandstelle, die zur Verfügung stehenden Schlauchmengen sowie die Beamten trotz sofortiger Alarmierung der dienstfreien Leute nicht annähernd ausreichten, um einen schnellen und durch hinreichende Zahl von Schlauchlinien wirksamen Angriff zu sichern. (Zum Vergleich sei bemerkt, daß in Dresden kürzlich bei einem Brande weit geringeren Umfanges mit 14 Fahrzeugen gearbeitet wurde, während in Halle im ganzen überhaupt nur 6 Fahrzeuge zur Verfügung stehen. D. Schr.) An eine Unterdrückung des Brandes im Gebäude war somit nicht zu denken, auch die Feuerwehr mußte sich lediglich auf einen Schutz der benachbarten Magazingebäude sowie der übrigen Fabrikgebäude beschränken, die mit dem brennenden Gebäude durch eine in Holzkonstruktion ausgeführte Seilbahn in Verbindung standen, welche schon in Brand geraten war.

Im weiteren Verlauf des Löschangriffes erfolgten verschiedentlich große Mauereinstürze, durch welche die in den starken Qualm vordringenden Beamten stündig äußerst hart gefährdet wurden; außerdem brach gegen ½9 Uhr die gesamte Eisenfachwerkkonstruktion in voller Länge in sich zusammen, die durch das ganze Gebäude führende eiserne Verladebühne sowie die Seilbahn mit sich reißend. Eine außerordentliche Erschwerung der Löscharbeiten bildete die in der betreffenden Nacht sehr starke Kälte, welche sämtliche Hähne, Schieber, Ventile, Manometer usw. fortwährend einfrieren ließ, durch das Löschwasser bis auf die Haut durchnäßten Beamten mit einer Eisschicht überzog und sogar in 10 Zentimeter starken Schläuchen nach und nach das strömende Wasser zum Frieren brachte.

Nach etwa 16stündiger Tätigkeit konnte die nach einer Seite immer noch bestehende Gefahr des Umsichgreifens als beseitigt gelten und mit dem Ablöschen der in dem Gebäude lagernden Betriebsmittelvorräte begonnen werden, wozu voraussichtlich noch 1 bis 2 Tage erforderlich sein werden. Am Sonntagmittag konnte die letzte Motorspritze, welche ca. 40 Stunden ununterbrochen gearbeitet hatte, herausgezogen werden, so daß a. St. nur noch die Motorspritze der Fabrik selbst mit einer Brandwache der Feuerwehr in Tätigkeit ist. Im ganzen sind zur Bekämpfung des Brandes bisher über 6000 Kubikmeter Wasser in die Flammen geschleudert. Der Fabrikationsbetrieb erleidet keine Unterbrechung, so daß eine Entlassung von Arbeitern erfreulicherweise nicht in Frage kommt.

*

Gestern mittag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Wedelstraße 15 gerufen, wo durch Ueberheizen eines Ofens der im Rohr und Schornstein angesetzte Ruß in Brand geraten war. Kaum zurückgekehrt, mußte die Maschinenleiter nach dem Hotel Stadt Hamburg fahren, wo der vom Dach herunterhängenden, bis zu 1 Meter langen, schweren Eiszapfen zu entfernen, welche eine Lebensgefahr für die Straßenpassanten bildeten. Erst nach einer Stunde konnte das Fahrzeug zur Wache zurückfahren. Gegen ¼4 Uhr wurde die Wache nach einem der Eilenbahn gehörenden, in der Nähe der Berliner Straße liegenden Maschinenhaus gerufen, wo durch einen undichten Fuchs das Balkenwerk der Dachkonstruktion in Brand geraten war. Um die Brandstelle heranzukommen, mußte das Dach abgerissen werden. Durch die rechtzeitige Entdeckung des Brandes und das schnelle Eingreifen konnte ein großes Feuer verhindert werden, das sonst wahrscheinlich in der Nacht zum Ausbruch gekommen wäre. Im Laufe des Spätnachmittags wurde die Feuerwehr noch mehrmals alarmiert, um mit Hilfe der Maschinenleiter von hohen Gebäuden für die Passanten gefährliche Eiszapfenbildungen zu entfernen.

Verbotene Waren.

Postverkehr mit dem besetzten Gebiet.

Einige Paketversender haben die Warnung von Versendung verbotener Waren in Postpaketen im Verkehr zwischen dem unbesetzten und besetzten Gebiet unbeachtet gelassen. Dadurch sind Unzuträglichkeiten im Verkehr mit den Zollstellen und beträchtliche Verzögerungen in der Beförderung der Sendungen entstanden. Außerdem haben die Zollstellen angedroht, daß in künftig alle Pakete mit verbotenen Gegenständen beschlagnahmen und sofort vernichten werden, ohne daß die Absender irgendeine Entschädigung erhalten. Es besteht auch die Gefahr, daß der Paketverkehr wieder gänzlich gesperrt wird. Die Aufrechterhaltung des mit großer Mühe in Gang gebrachten Paketverkehrs ist nur möglich, wenn die Versendungsbedingungen, über die die Postanstalten Auskunft erteilen, peinlich beachtet werden.

Eine rührige Diebesbande.

Ins Netz gegangen.

Wir berichteten vor einiger Zeit über die Aufklärung des Silberdiebstahles im Oberbergamt. Nunmehr hat die hiesige Kriminalpolizei ermittelt, daß dieselben Täter auch für einen Einbruch, bei dem ebenfalls eine große Anzahl silberner Gegenstände von hohem Wert gestohlen wurde, im Schloß Hundisburg bei Neuhaldensleben in Frage kommen. Nachdem die Gelegenheit zu diesem Diebstahl in dem bewohnten Schloß von einem der Mittäter vorher genau ausgekundschaftet worden war, fuhr die Bande, bestehend aus 4 Mann, hin, kam abends am Orte an und verübte nachts noch den Einbruch in das Schloß. Sie wurden aber dabei gestört und mußten vorzeitig flüchten. Es war den Dieben jedoch gelungen, einen Teil der Beute mitzunehmen und zu vergraben. Sie haben später dann die vergrabenen Silbergegenstände wiedergeholt und verkauft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch andere Schloßeinbrüche auch auf das Konto dieser Bande, deren ein Mitglied sich bekanntlich aus dem Fenster des hiesigen Polizeigebäudes stürzte, zu setzen ist.

*

Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Mann verhaftet, der mit einer ungültigen Fahrkarte von Leipzig über Bitterfeld hierher fahren wollte. Bei der Vernehmung des Verdächtigen stellte sich heraus, daß man einen recht guten Fang gemacht hatte. Der Verhaftete gab an, in verschiedenen Städten Deutschlands mit und ohne Erfolg Schaufensterdiebstähle verübt zu haben, so u. a. in München, Leipzig und anderswo.

Bei der Kriminalpolizei befinden sich ein älteres Fahrrad sowie einige fast neue weiße Herrenoberhemden, die sicher aus Diebstählen herrühren.

Massenversammlungen am Reichsgründungstag. Wie uns jetzt die Preßabteilung des Stahlhelms mitteilt, beabsichtigt dieselbe, zur Feier der Reichsgründung am Freitag, 18. Januar 1924, mit 4 großen Massenversammlungen in der Stadt herauszutreten. Alle vaterländischen Verbände haben ihr Erscheinen zugesagt, die umliegenden Stahlhelmortsgruppen werden auf die Säle verteilt. Hundert von Fahnen werden die vollen Sälen schmücken. Die Veranstaltungen sind öffentlich. Es werden sprechen die Generale Lettmann, Maercker, v. Dickhuth-Harrach und Oberpfarrer Martin (Magdeburg). Die Festreden werden umrahmt von musikalischen und rezitatorischen Vorträgen. Lokale sind festgelegt: gr. Thalialsaal, Neumarktschlößchensaal, oberer Saal Stadtschlößchensaal, unterer Saal Stadtschlößchensaal. Die nationale Bevölkerung Halles wird sich hoffentlich in Massen an diesen Kundgebungen beteiligen. Näheres wird der Stahlhelm noch bekanntgeben.

An die Einkommensteuerpflichtigen. Als Abschlußzahlung auf die Steuerschuld für das Kalenderjahr 1923 haben die Einkommensteuerpflichtigen, die erhöhte Vorauszahlung zu entrichten hatten, bis zum 10. Januar einen Betrag von 0,40 Goldmark für jede vollen 1000 Mark der Jahressteuerschuld zu zahlen. Ausführliches enthält eine Bekanntmachung des Finanzamtes im Inseratenteil unserer Sonnabendausgabe auf die wir heute unsere Leser noch einmal hinweisen.

Stadttheater. Als Erstaufführung geht in dieser Woche am Freitag die Oper „Tote Augen" von Eugen d'Albert in Szene; Montag und Donnerstag „Minna von Barnhelm"; Mittwoch „Lustige Weiber"; Dienstag zum letztenmal „Am Teufelsweg", Lustspiel von Slobodo; Sonnabend „Flachsmann als Erzieher" von Sonntag „Zum Salvator". Das Weihnachtsmärchen „Krokodilchen oder „Der eiserne Heinrich") wird in dieser Woche am Sonntag, 13., nachm. 3 Uhr, gegeben. In Vorbereitung sind „Walküre" von Wagner, „König Lear" von Shakespeare und „Kindertragödie" von Schönherr.

U. T. Leipziger Straße. Rußland ist das Land der Extreme und so führt uns auch der Film „Tatjana" bald in russische Bauernsitten, bald in Fürstenpaläste; die Revolution nivelliert alles. Man sieht, wie eine solche gemacht wird. Der Führer verfolgt dabei mit Erfolg seine Privatinteressen und erringt auf intrigante Weise die Fürstin, nachdem er ihren Mann meuchlings niedergeschossen hat. Es kommt aber alles nach Jahren ans Licht, und die Fürstin nimmt blutige Rache. Echt russisches Temperament drückt dem Spiel den Stempel auf. Die Begleitung der Musik war vorzüglich. Das Lustspiel „Der Schwiegerpapa" löst manch frohes Lachen aus über die Verwechselungen und den Schwiegerpapa als Lebemann.

Vereine — Vorträge — Versammlungen

Deutsche Volkspartei.

Ortsverein Halle. Am 16. Januar, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Stadtschützenhauses große Reichsgründungsfeier, zu der alle Parteifreunde und vaterländisch gesinnten Mitbürger eingeladen werden. Festredner Herr Generalleutnant Exz. v. Schoch (München), M. d. R. Musik und Vorträge. Näheres Plakate und Sonderanzeigen.

Bezirk Ost: Mittwoch, 9. Januar, abends 8½ Uhr, im Saale der D. V. P. Unterhaltungsabend. Vorträge, Gesänge, Musik. Geschäftliches. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich willkommen.

Hausgenossenschaft: Volksfreunde treffen sich mit ihren Freunden im eigenen Heim. Zweite Preise.

*

Deutschnationale Volkspartei.

Landtags- und Kirchenverfassung. An alle Geistlichen und Mitglieder der kirchlichen Körperschaften ergeht nochmals die Einladung zum Besuch der deutschnationalen öffentl. Versammlung am Dienstag, 8. Jan., abds. 8 Uhr, im St. Nicolaus, Nicolaistr., III. Etage Saal. Universitätsprofessor Dr. Kähler spricht über das obige Thema. Alle interessierten Damen und Herren haben Zutritt. Andere Parteien können erscheinen.

Zum Kreisparteitag beginnt der Vorverkauf für die vaterländische Kundgebung morgen, Dienstag, in den bekannten Vorverkaufsstellen. Vorverkauf für den Herat-Vortrag zum selben Zeitpunkt in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10. Mitgliedskarte mitbringen. Für Nichtmitglieder ab 16. Januar 1924.

Quartiere gesucht. Eine Anzahl auswärtiger Parteifreunde haben sich zum Kreisparteitag angemeldet. Für die Nacht vom 19. zum 20. werden deshalb Quartiere bei den Parteifreunden gesucht. Wir bitten nochmals dringend um Annahme solcher Schlafgelegenheiten im Parteibüro, Alte Promenade 10. Parteifreunde, helft schnell.

Mitgliedsbeitrag für 1924. Alle bemittelten Mitglieder, die den Jahresbeitrag in Höhe von 12 Mark der Erparnis vieler Wege halber gleich zahlen wollen, können dies täglich von 11 bis 5 in der Geschäftsstelle tun. Bei Familien zahlt nur der Haushaltungsvorstand, die übrigen Mitglieder der Familie zahlen für die Kartenausstellung eine Gebühr von 10 Goldpfennig. — Alle Bezirksobmänner müssen am Donnerstag, 10. Januar, nachm. 4 Uhr, im Landesverband erscheinen. Ausgabe der Mitgliedskarten für 1924. Von jedem Bezirk muß unter allen Umständen eine Vertreterin da sein.

* * *

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Ortsgruppe Halle. Mittwoch, 9. Januar, abends 8 Uhr, Beteiligung am vaterländischen Abend der Ortsgruppe Diemitz in der Deutschen Eiche zu Diemitz. Beteiligung freigestellt. — Donnerstag, 10. Januar, Wohltätigkeitsabend des Verbandes der Schützengesellschaften von Halle und Umgegend zugunsten der Volksspeisung, abends 8 Uhr in der Saalschloßbrauerei. Stahlhelm und vaterländische Verbände eingeladen. Donnerstag, 17. Jan., abends 8 Uhr, Reichsgründungsfeier des Kreiskriegerverbandes im Stadtschützenhaus. Erscheinen erwünscht. — Bei unseren großen Kundgebungen am Freitag, 18. Januar, verteilen sich die Bezirke wie folgt auf die Lokale: Nordost und Nordwest Neumarktschützenhaus; Mitte Thalialsaal; Süd-Ost Stadtschützenhaus unten; Süd-West Stadtschützenhaus oben. Erscheinen ist Pflicht. Näheres und Vorverkauf wird noch bekanntgegeben.

Deutscher Sprachverein. Donnerstag, 10. Januar, ½9 Uhr, im Aud. max. der Universität Moderner plattdeutscher Abend: Gorch Fock und Rudolf Kinau. ¼8 Uhr Einführung in die Sprache der Dichter für die des Plattdeutschen nicht mächtigen Hörer. Karten bei Hothan und Rühl.

Verein Dr. med. Schüßlers Biochemie. Sonnabend, 12. Jan., abends 7½ Uhr, im Stadtgymnasium. Beginn des Lehrgangs über Biochemie. Derselbe findet fernerhin jeden Sonnabend statt. Eintritt gegen Mitgliedskarte. Es wird darauf hingewiesen, rückständige Beiträge baldigst zu begleichen, da diese sonst mit einem Zuschlag von 20 Pfg. eingezogen werden müssen.

Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums. Ortsgruppe Halle. Mittwoch, 9. Jan., abends 8½ Uhr, im Auditorium maximum der Universität (Melanchthonianum) Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Kern über „Neue Funde in Griechenland" (mit Lichtbildern). Neuanmeldungen am Saaleingang. Mitgliedsbeitrag beliebig.

Musikpflege in Schule und Volk.

Von Hermann Henkel (Halle a. d. S.).

(Schluß.)

Die Antwort auf diese Fragen hatte Hermann Kretzschmar bereits in seinen „musikalischen Zeitfragen" gegeben. Er hat in dieser Schrift wohl jeden Gegenstand gestreift. Er sprach vom Nutzen der Musik und ihren Gefahren, er berücksichtigte den Gesangunterricht in den Volks- und höheren Schulen, er nahm kritisch den musikalischen Privatunterricht unter die Lupe und die Ausbildung der Musiklehrer, er beleuchtete die Weiterbildung und Erwerbsverhältnisse der Musiker als solche und würdigte die Musik als dienende und als freie Kunst; zum Schluß ward dieser weitblickende Gelehrte bereits die Frage auf: Ist die musikalische Frage eine solche irgendeines bestimmten Standes, oder wird sie zu einer Frage des Staates? Damit hatte Kretzschmar bereits den Kernpunkt der ganzen Angelegenheit getroffen.

Die Zeitfragen Kretzschmars haben den Stein ins Rollen gebracht. Bisher hatten die Seminar-Musiklehrer und ein Teil derselben an den höheren Lehranstalten ihre Vorbildung auf dem akademischen Institut in Berlin erhalten. Um den Musikunterricht auf den Gymnasien usw., der zum größten Teile von Nichtfachleuten besorgt wurde, wieder auf das richtige Gleis zu schieben, erschien im Jahre 1910 die Ordnung zur Prüfung für Gesanglehrer und -lehrerinnen an höheren Lehranstalten in Preußen. An der Universität Halle und Bonn hatte das Kultusministerium in der philosophischen Fakultät Prüfungsämter eingerichtet, vor denen angehende Oberlehrer die Gesanglehrerprüfung ablegen konnten. 1910 erschien auch der neue Lehrplan für den Gesangunterricht an höheren Lehranstalten, der in den Forderungen über das allgemeine Lehrziel, in den methodischen Bemerkungen und endlich in den Angaben über die Lehraufgaben Bestimmungen herausstellte. Es war das Werk des Gesangmeisters und Methodikers Prof. Rolle am Institut in Berlin. Der Gesangunterricht der Lyzeen war bereits durch einen Erlaß des Jahres 1908 geregelt worden. Im Jahre 1914 erschienen eingehende Bestimmungen über dasselbe Unterrichtsfach an den Volksschulen.

Und dann kam der große Krieg. Auch er hat für den Gesangunterricht seine Bedeutung gehabt. Die Besten der deutschen Jugend und des reiferen Alters standen im Felde und haben gar oft gesungen. Aber was dann? Die Soldaten kannten kaum das Volkslied, der Operettenschlager lag ihnen besser. Die Heimat sandte Kriegsliederbücher, aber wer kannte denn Noten! Es sind auch Versuche gemacht worden, Soldatenchöre zu üben; die Versuche sind in den meisten Fällen gelungen. Auch die Uebungen im Zusammenspiel verschiedener Instrumente mißlangen, man hatte ja die Militärkapellen. Gerade in der Musik spiegelte sich der Gegensatz der Berufsklassen und Gesellschaftskreise am äußerst deutlichsten. Der „Gebildete" kannte seine Kammermusik und Symphonien, der „kleine Mann" sang: In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen! Darüber hinaus konnte er nicht viel. So spiegelte der Krieg ein Zerrbild der deutschen Musikkultur, wie man treffender es kaum hätte finden können. Der Erfolg sämtlicher Lehrpläne der letzten Jahrzehnte war gleich Null.

Die Ideen Kretzschmars waren aber nicht vergessen. Unsere Besten im Reiche der Musik haben seine Gedanken weitergesponnen. Ich erinnere an Hermann Aberts „Musik und Schule" (Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht), an Arnold Schrings „Musikalische Bildung" (Leipzig 1917) und an Paul Bekkers „Deutsches Musikleben" (Berlin 1919), in dem es ausdrücklich heißt: Der Musikunterricht ist eine Angelegenheit der Erziehung und nicht des Wissens. Wir kommen der Sache näher. „Was der Staat an physischen Kräften verlosen hat, muß durch geistige Kräfte ersetzt werden." Einen äußeren, materiellen, wesenlosen Aufbau verabscheuen wir, wir erstreben eine Erneuerung von innen heraus; wir verlangen echte, wahre Kulturarbeit. Der Staat darf keine Kräfte ungenutzt lassen; in der Auswahl seiner Erziehungsmittel muß er auf die Künste stoßen, und dabei wird er diejenigen wählen, die am tiefsten schürfen, die am meisten packt, und das ist die Musik.

So stehen wir gewissermaßen an einer Musikwende, bestimmt jedenfalls an einer Schulmusikwende. Drei Männer sind es, die dieses Ziel klar erkannt haben, die die Zügel straff in der Hand halten und, so Gott will, die musikalische Frage zu einem guten Ende führen werden: Dr. Schünemann, der Direktor der Hochschule für Musik in Berlin, Professor Kestenberg, der Musikreferent im Kultusministerium, und Prof. Dr. Thiel, der Direktor der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin. Solange die Seminare nicht völlig abgebaut werden, wird der Musikunterricht auf diesen Anstalten durch ministeriellen Erlaß vom September 1922 wieder neu fundiert. Der Förderung des deutschen Chorweisens wird durch die Bestimmungen vom Juli 1922 besonderes Augenmerk gewidmet. Einer ganz heiklen Frage, nämlich der des Privatmusikunterrichts, versucht man durch die Verfügungen vom Mai 1922 beizukommen. Eine besondere Beachtung verdient die Prüfungsordnung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen, Mai 1922. Der künftige Obermusiklehrer wird Vollakademiker sein mit Abitur und achtsemestrigem Hochschulstudium. Das Institut für Kirchenmusik erhielt freieres Feld durch Umwandlung in eine vollgültige Hochschule, es ist die jetzige Akademie für Kirchen- und Schulmusik. Der Musik wird und muß an den höheren Schulen Raum gegeben werden; bei Einreichung der neuen Stundentafeln mußte bereits berücksichtigt werden, daß in allen Klassen der Gymnasien usw. zwei Stunden für Musik berücksichtigt werden. Aber nicht nur an den höheren, an allen Schulen soll der Kreis der Erziehungsarbeit und Bildungsmaßnahmen durch Einbeziehung eines wirklichen Musikunterrichts endlich geschlossen werden.

Mit dem Nur-Gesangunterricht, bestehend aus Einpauken von Liedern, soll es endgültig zu Ende sein. Staat und Schule werden einsehen müssen, daß der Unterricht in Musik nicht nur eine müßige, dekorative Beschäftigung ist, die mit müdem Lächeln zu dulden ist, die man mit verächtlichen Armen gewähren läßt. Nein, eine rationelle Auswertung aller in dem Kinde ruhenden Seelenkräfte soll der neue Musikunterricht zum Ziele haben. Alles musikalisch Sträuberische soll in dem Kinde geweckt werden, der Unterricht soll einführen in „das Wesen und Wirken alles musikalischen Erlebens", der Schüler soll erzogen werden zum klaren musikalischen, rhythmischen Hörer, eine Einführung in das musikalische Verständnis von Liedern und instrumentalen Stücken soll angebahnt werden. Alle Unterrichtsfächer ohne Ausnahme sollen von dem Musikunterrichte durchdrungen und belebt werden. Gelegentliche Besuche von Konzert- und Theatervorstellungen sollen willkommene Ergänzungen sein. Es wäre wünschenswert, wenn durch wahlfreie Kurse ermöglicht wurde, den Schülern durch kostenlose Unterweisung ein Instrument, Klavier, Orgel, Geige oder Laute zugänglich zu machen. Kestenberg sagt: „Nur eine Erziehung, die die Musik in das Volk trägt, kann den Boden fruchtbar machen zu einer umfassenden deutschen Musikpflege." Auch der hart gesottenste Sünder in musikalischen Dingen muß zugeben, daß eine harmonische musikalischer Kräfte im Volke bisher nicht gehoben wurde; sie haben darunter müssen zum Nachteil von Kind, Schule, Familie und Staat. Die Musikpflege und Musikerziehung soll in Zukunft deshalb nicht mehr eine kostspielige Angelegenheit finanziell begüterter Leute sein; nein, diese Reformbewegung soll alle erfassen; darum ist es eine Angelegenheit des Staates, alle diese Bestrebungen zu einer „Schul- und Oeffentlichkeitsarbeit" zu erheben.

Wie man zu diesem Ziele gelangt, hat Kestenberg in vollendeter Weise in seinem Buche „Musikerziehung und Musikpflege" dargetan. Leipzig 1921. Der Verfasser gibt einen tiefgründigen Organisationsplan, der von dem Kindergarten bis zur Meisterschule und Universität alles umfassen soll.

Es ist bereits gesagt worden, diese Reformbestrebungen sind zu einer Angelegenheit des Staates zu machen. Zu diesem Zwecke hatte der Preußische Landtag beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, eine Denkschrift darüber vorlegen zu lassen, „wie die gesamte Musikpflege in Schule und Volk auf einen Boden gestellt werden kann, die ihrer deutsch-kulturellen Bedeutung entspricht". Diese Denkschrift ist im April d. J. dem Landtag unterbreitet worden. Diese zwanzig Druckseiten große, von Prof. Kestenberg verfaßte Arbeit ist ein Kulturdokument von großer Bedeutung. Kestenberg spricht im ersten Teile über die Probleme der gegenwärtigen Musikpflege, erörtert sodann das Verhältnis zwischen Musik und Schule und erläutert im dritten Abschnitte die Beziehungen zwischen Musik und Volk. Bei der diesjährigen Behandlung des Etats ist die Denkschrift bereits Gegenstand der Verhandlungen gewesen. Angesichts der unglücklichen Finanzlage des Staates aber wird diese Schrift zunächst nur einen „programmatischen" Charakter haben; an die Durchführung der herrlichen Pläne und der Erreichung der weitgesteckten Ziele in ihrem vollen Umfange wird man erst nach und nach herantreten können. Die Schule erhofft Großes! Möge die Denkschrift mindestens den Weg für den bevorstehenden „Musterlaß" für sämtliche Schulen Preußens vorbereiten und sicherstellen.

Wir kommen aus dem Sumpf des Materialismus mit äußeren Dingen nicht heraus. Lassen wir es uns eine heilige Pflicht sein, dieses geistige Rüstzeug, die herrliche Kunst und Musik, ordentlich, gewissenhaft und mit dem allergrößten Ernste zu nützen und auszuwerten. „Nur vom Geistigen aus kann unsere Gesundung erfolgen; und des Geistes wertvollste Sprache ist die Musik!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240107023/fragment/page=0002

Turnen, Sport und Spiel

Silvesterfeier in der Schihütte.

Von Frau Dr. Ebel.

Der Mond illuminierte die Weihnachtsnächte und viele Schifahrer begannen ihre Fahrten an diesen mondhellen Abenden zum Aufstieg auf den Brocken von Ilsenburg hinauf, um droben aus der Morgenröte die Sonne als Glutball hochsteigen zu sehen über die herzige Harzlandschaft. Später bedeckte sich der Himmel, jede Nacht rieselten weiche Flocken aus Frau Holles Reich herab auf die Erde, sie stumm in metertiefen Schnee einhüllend, der zur Freude des Schifahrers bis Ostern liegen bleiben dürfte.

Am Silvestertag brach die Sonne einen Moment siegreich durch den Schneehimmel, als wir in Halberstadt auf den Zug nach Wernigerode ungeduldig warteten, endlich dort angelangt, wurden die Skier in rasender Eile angelegt und in ebensolcher Fahrt Wernigerode durchschiert. Die Uhr war 1/2 5 geworden, eine geheimnisvolle Dämmerung lag über den Hügeln von Wernigerode, sie ließ kaum das herrliche Schloß als Silhouette erscheinen, während allmählich die Lichter in den Häusern aufblitzten.

Die Fahrt durch das Drengetal, an dem Lessen-Denkmal vorbei zu dem Chausseehaus Drei-Annenhöhne war kurzer, sehr kalt, weil bergan, allein unidentbrechen von neuem glühenden Flämmchen seiner Kohlerhütte, welche irgendwo versteckt im verschneiten Tannenwalde stand.

Ein Wegweiser (Bhf. Schierke) zweigte von der Chaussee ab, führte uns in die Irre, wir liefen dem Pfad nach, der breit durch wunderbaren Neuschnee den Tannenhang hinauflief auf einen kahlen Berg, hier pfiff eisige Luft, Baumstämme lagen überall herum, jegliche Spur war verwischt, infolgedessen unsere Kohrt gewandt, in unheimlicher Geschwindigkeit sausten die Schier, die Taschenlampe mußte oft genug aufleuchten, bis wir die Chaussee erreichten, um den Bahnhof Drei-Annenhöhne zu sehen. Schlitten klingelten heran, Pferdeführer, gaben keine ermutigende Auskunft über das „nahe" Schierke, wie wir meinten. Also mutig weiter hinan in Schleifen und Steigung nach Schierke. Oben wurde es heller. Sterne blinkten am Firmament und das unendliche Schweigen der Nacht ließ unsere Glieder in Kälte und Anstrengung erschauern. Der Kaffee war eingefroren, so mußte der Alkohol beleben, aber am Gläschen bildeten sich Eisgärnchen.

Mit Volldampf ging es weiter, dem Ziel entgegen, mit frischer Energie, frohen Herzens, wie Scheinwerfer erschienen manchmal an fernen Horizont Lichter von verschlafenen stillen Dörfern unter uns und plötzlich durch dichte Tannen die großen gespenstischen Kuppeln des erleuchteten Schierke. Traumhaft schön selbst lehnten die hohen Hotelhäuser an der Berghalde. Von Oberschierke ging die Abfahrt etwas schwierig durch schmale Wege zur Kalten Bode hinab. An der Schmiede trieben kostümierte Kinder ihre Silvesterscherze — das alte Jahr neigte sich dem Ende zu — —

Wir strebten eilig weiter an dem Vorwerk Schluft vorbei, den letzten Ausblick auf Schierke nehmend zur einsam, versteckt liegenden Hütte im wunderbar weichen Schnee. Kein Licht zeigte uns den Weg, verschlossen lag die Hütte da, auf unser kräftiges Pochen erschoß ein Hurra, ein breiter Lichtstrom ergoß sich durch die Tür. Welch Jubel, welche Wärme empfing uns Leistungsfähige (gegen 11 Uhr)!

Bald wurde der Baum angezündet, Punsch von der „Schimutter" bredenzt, das Lied ertönt. 27 Skiflühmitglieder hatten sich hier eng und freundschaftlich zusammengefunden zu „einer Familie". Nach prachtvoll stimmungsvollen Ansprachen begann der Reigen um die Hütte draußen in der Mitternachtsstunde. Jeder trug ein Licht, das Schweigen im Tannenwald wurde von kräftigen Schiliedern unterbrochen, Lobeshymnen auf den Sport erklangen und ein Tänzchen unter flackernder Lampe am summenden Herdfeuer beschloß das alte Jahr und den Beginn des neuen Jahres. Um 1 Uhr mahnte der „Hüttenpfeifi" uns alle zur Ruhe. Die Welt versank um uns, niemals hat es leichtere, zufriedenere Herzen wie hier oben gegeben in der heimlich-traulichen Hütte zur Silvesterfeier 1923 im tiefen Schnee, abseits von der großen Heerstraße, vor dem Alltag im Tal — —

*

Bobrennen in Oberhof.

Der Bobklub Oberhof konnte am 31. Dezember das zweite Rennen auf seiner vorzüglich ausgebauten Bahn ausfahren. Starke Kälte, herrlicher Sonnenschein, hoher Schnee und vorzüglicher Sport zeitigten ein herrliches Bild. Den ersten Preis erhielt der Bob „Indianer" (Lenker: Herr Rud. Müller; Bremser: Herr Willi Müller, beide vom Berliner Schlittschuhklub). Gesamtzeit 2 Läufe: 4:37,6. Bob „Venus" (Lenker: Herr Hans Will, BCO., Bremser: Herr Paul Will, BCO.). Gesamtzeit 2 Läufe: 4:41,2. Bob „Eisvogel" (Lenker: Herr Jacobs BCO., Bremser: Herr Averdam, BCO.). Gesamtzeit 2 Läufe: 4:48,4.

Berlin schlägt Oxford 6:0.

Das Davoser Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal versammelte im Entscheidungsspiel die kanadische Studenten-Mannschaft der Universität Oxford und die des Berliner Schlittschuhklubs, nachdem der Wiener Eislaufverein und der Davoser EHC von diesen beiden Mannschaften glatt geschlagen worden waren. Der Endkampf endete mit einer großen Ueberraschung, da es den Berlinern gelang, Oxford die erste Niederlage beizubringen und zwar die geradezu vernichtende von 6:0. Den Eingewehten kam der Sieg der Berliner nicht so überraschend, da diese in den vorangegangenen Spielen um den Spengler-Pokal eine auffallende Formverbesserung gezeigt hatten.

Deutsche Schispringer in Hofgastein siegreich.

Die drei bekannten deutschen Schispringer Edler von der Planitz (Chemnitz) und Gebr. Neuner (Garmisch-Partenkirchen) bestritten die ersten internationalen Schispringen dieses Winters in Hofgastein mit bestem Erfolge. Altmeister v. d. Planitz, der Gewinner des vorjährigen internationalen Semmeringspringens, vollführte drei prachtvolle Sprünge, einen von 36, zwei von je 40 Meter, womit ihm der 1. Platz zufiel. Die Gebr. Neuner, die ebenfalls Hervorragendes leisteten, legten auf die nächsten Plätze Beschlag, Martin mit 33, 38 und 41 Meter, Karl mit 34, 35 und 39 Meter. Einen wundervollen Eindruck hinterließ der Doppelsprung der Gebr. Neuner von 36 Metern. Der Oesterreicher Radacher verbesserte außer Konkurrenz den bestehenden Schanzenrekord auf 45 Meter. Karl Neuner, der sich ebenfalls noch mehrmals versuchte, erreichte mit 44 Metern gleichfalls eine schöne Weite.

Ein verlorener Sportsonntag.

Auch an diesem Sonntag mußte der Saalegauvorstand wegen der hohen Schneedecke, die die Spielplätze bedeckte, von vornherein aufgeben. Wie wir schon Sonnabend schrieben, ist es dem H. F. C. Wacker doch nicht gelungen, seinen Platz von den Schneemassen zu befreien, so daß das Spiel Wacker — B. f. L. Merseburg am Sonnabend abend auch noch abgesagt werden mußte.

Der Verband der Schützen-Gesellschaften zu Halle und Umgebung, welcher im vorigen Jahr ins Leben gerufen worden ist, veranstaltet am 10. Januar, abends 8 Uhr, in der Saalschloßbrauerei eine Wohltätigkeits-Veranstaltung zum Besten der hallischen Notstandsküchen. Der Hallische Beamtenorchester-Verein hat sich kostenlos in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Saal ist ebenfalls kostenlos zur Verfügung gestellt worden, und eine namhafte Künstlerschar unter Leitung des Spielleiters Haller hat sich ebenfalls der guten Sache gewidmet und so steht zu hoffen, daß neben einem genußreichen Abend den Notleidenden eine große Unterstützung bereitet wird. Dem Verband der Schützen-Gesellschaften zu Halle sind angeschlossen: die alten Schützengesellschaften, als da sind: die Neumarkts-Schützen-Gesellschaft, die Glaucha-Schützen-Gesellschaft, die Giebichensteiner Schützengilde, der Hallische Schützenbund, der Hallische Pistolen-Schützenklub, sowie die Armendorfer Schützen-Gesellschaft. In diesen Gilden ist die alte Tradition des deutschen Schützenwesens immer gepflegt worden. In der letzten Zeit war die Pflege aber eine stärkere als früher, die dazu beigetragen hat, daß durch die Errichtung des Verbandes der Schützen-Gesellschaften mit vereinten Kräften das Ziel des alten Schützenwesens stärker aufgelebt ist. Jetzt, wo die Not so groß ist, will auch der Verband durch eine großzügige Veranstaltung abschreiben die Kameradschaft haben. Die Nachfrage nach den Eintrittskarten ist ungewöhnlich groß. Kartenvorverkauf bei der Firma Steinbrecher & Jaspar, Halle. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 8 Uhr.

Hallescher Kanuklub von 1920. Die 4. ordentliche Generalversammlung des Klubes gab in jeder Beziehung ein erfreuliches Bild über die Vorwärtsbewegung des Klubes und seine zielstrebige Sportarbeit im vergangenen Jahre. Der ausscheidende Vorstand unter Führung des Prokuristen Kemper als 1. Vorsitzender, wurde unter einstimmigem Beschluß in der Versammlung durch Zuruf wiedergewählt. Ernste Richtlinien für den Klub auf dem Gebiete des Wassersportes, Wasserspiel und Leichtathletik, wurden für das kommende Jahr gesetzt, und das erfreuliche Interesse der Mitglieder läßt erwarten daß der Klub seine Stellung unter Sportvereinen im neuen Geschäftsjahre weiter befestigen dürfte. Am 9. Februar 1924 wird das Jahresfest des Klubs im großen Saale des Neumarktschützenhauses stattfinden.

Aus der Heimat

Ein dunkler Vorfall.

Banditen überfallen Polizeibeamte.

Leipzig. Ein überaus dreister Ueberfall, dessen Gründe nach der bisher vorliegenden Meldung nicht recht zu erkennen sind, ist am Sonntagabend von einer achtköpfigen Bande an zwei Polizeibeamten verübt worden. In der Nähe des Schützenhofes am Rosental haben unbekannte Burschen die Beamten plötzlich überfallen und sie entwaffnet. Ueber den Widmwest-Streich erfahren wir folgendes:

Am Sonntagabend gegen 7 Uhr wurden in der Nähe des Schützenhofes zwei auf ihrem Dienstgange befindliche Polizeibeamte von einer bewaffneten Bande von acht Mann plötzlich überfallen. Die Beamten mußten sofort die Hände hochhalten, dann nahmen ihnen die Banditen die Revolver, Koppel und Schlagringe ab. Während der Entwaffnung wurde den Polizisten der Revolver an die Schläfe gesetzt, so daß jeder Widerstand unmöglich war. Die Bande drängte dann die wehrlosen Beamten in den Wald und entkam dadurch unerkannt. Auf ihre Ergreifung wird eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.

Wie weiter verlautet, sind die sofort vorgenommenen polizeilichen Nachforschungen bisher ergebnislos geblieben. Als sich der Vorfall ereignete, war es bereits völlig dunkel. Die Beamten haben infolgedessen niemand von der Bande erkennen können und sind daher auch nicht in der Lage, eine Personenbeschreibung zu geben. Die Nachforschungen werden mit Eifer fortgesetzt.

Amtsenthebung des kommunistischen Amtsvorstehers.

Dürrenberg. Der kommunistische Amtsvorsteher, dessen sonderbare Amtsführung gegen nationale Vereine bereits zu einer Anfrage im Preußischen Landtage geführt hat, ist vom Regierungspräsidenten zu Merseburg einstweilig seines Amtes enthoben worden.

Löbejün. (Vereitelte Einbruchsdiebstähle.) In der Silvesternacht brach ein Dieb in hiesiger Marktdrogerie ein und stahl 1 Kiste Zigarren. Der hinzukommende Besitzer konnte noch rechtzeitig den Einbrecher vertreiben, bevor er größere Beute gemacht hatte. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag drangen Einbrecher im Obergeschoß von Hauptlehrer M. ein. Durch das Anschlagen seines Hundes wach geworden, sah Herr M. nach dem Rechten, konnte aber leider keinen der Diebe mehr erblicken, die unverrichteter Sache entflohen waren. Gelegentlich einer Weihnachtsfeier im Schützenhause zerschlugen Lausbuben eine Fensterscheibe des Garderobenraumes, um Garderobestücke zu stehlen. Auch dieser Diebstahl wurde rechtzeitig bemerkt und vereitelt.

Reinstedt. (Neuer Leiter der Anstalten.) Zum ersten Pfarrer, Anstaltsvorsteher und Bruderhausleiter der Reinstedter Anstalten ist an Stelle des verewigten Pfarrers Steinwachs Pastor Hermann Büchsel aus Schmeichein in Westfalen ernannt worden.

Apolda. (22 Geschäfte geschlossen.) Der Stadtdirektor hat 22 Geschäften in Apolda und Umgegend wegen Unzuverlässigkeit den Handel mit Textilwaren untersagt.

Hörsingen. (Scheußlicher Mord.) Um die Unterhaltungskosten zu sparen, beging hier ein Mann an seinem drei Monate alten unehelichen Kinde einen entsetzlichen Mord: Er stopfte in Abwesenheit der Angehörigen dem Kinde zerkleinerte Stücke Kupfervitriol in den Mund. Dieser Vergiftung erlag das Kind nach kurzer Zeit. Der Mörder hatte schon mehrere Male den Versuch gemacht, das Kind zu töten. Er wurde in Wegenstedt verhaftet.

Erfurt. (Bestrafter Tierquäler.) Wegen roher Mißhandlung wurde von der Polizei der Versicherungsbeamte Sendler mit 100 Mark Geldstrafe bestraft, weil er einen Ziegenbock in einen Sack mit Gewalt hineingezwängt und transportiert hatte.

Neues vom Tage

Die Dauerkälte.

Die Eisverhältnisse im Hamburger Hafen haben sich während der letzten Tage wenig verändert. Die staatlichen Eisbrecher sind Tag und Nacht tätig, um das Eis auf dem Strom und im Hafen im Gange zu halten. Ihre Bemühungen sind erfolgreich, so daß der Großschiffahrt auf der Unterelbe zwar Schwierigkeiten erwachsen, von einer Stockung aber nicht die Rede sein kann. Die Alster ist nunmehr völlig zugefroren, so daß auch der Schleppverkehr eingestellt werden mußte.

Die Eisverhältnisse des Lübecker Hafens haben sich weiter verschlechtert. Außerhalb der von Eisbrechern geschaffenen Fahrrinne haben die Schlepper schwer zu kämpfen, um die Schiffe und Schuten an die Lösch- und Ladeplätze heranzubringen. Die Schiffahrt ist infolgedessen sehr ruhig. Am Mittwoch sind beispielsweise nur zwei Dampfer angekommen und abgegangen.

*

Durch Flugzeug gerettet. Das Hamburger Flugzeug Hummel hat am Freitag den letzten Mann der Besatzung des bei Büsum gestrandeten und eingefrorenen Hamburger Motorschiffes „Sonderburg" von Bord geholt und auf dem Flugplatz in Fuhlsbüttel gelandet.

Kopenhagen. Die durch den anhaltenden Frost eingetretenen Eisschwierigkeiten nehmen jetzt ernteren Umfang an. An vielen Stellen der Küsten sitzen kleinere Schiffe im Eise fest. In den hiesigen Hafen können Frachtschiffe nur noch mit Hilfe der Eisbrecher ein- und auslaufen. Alle vorhandenen Eisbrecher sind in Tätigkeit, darunter auch erstmalig der neue starke Eisbrecher „Isbjörn". Auch in der offenen See beginnt jetzt die Eisbildung. Man rechnet beim Anhalten der kalten Witterung mit großen Hindernissen für die Schiffahrt.

Das Ende des Harems.

Aus Angora kommt eine Nachricht, die mehr als alle bisherigen zeigt, daß die Männer der neuen Türkei wirklich auf neuen Wegen wandeln. Offenbar unter dem Einfluß des jung und glücklich zum ersten und einzigen Male verheirateten Präsidenten Kemal Pascha hat die Parlamentskommission einen Gesetzesantrag beschlossen, durch den erstens das historische Vorrecht des Muselmanen, die Vielweiberei, verboten, zweitens — eine nicht minder einschneidende Neuerung — der türkischen Frau das Recht gegeben werden soll, die Scheidung von ihrem Manne zu verlangen. Bisher hatte nur der männliche Ehegatte, und das ohne viel Umstände nach den Gesetzen des Korans, das Recht, sich von der einen oder anderen der ihn bedrückenden Ehesessein zu befreien. Wird der Antrag Gesetz, so ist das Ende des Harems gekommen und damit das Ende der Romantik, die er jahrhundertelang in den Augen aller, die — keinen hatten oder nicht darinnen eingeschlossen waren, besessen hat. In Wirklichkeit zieht die Reform nur die Folgerung aus Anschauungsänderungen, die sich schon seit längeren Jahren im Zusammenhange mit der Modernisierung sowohl des geistigen, als mehr noch des wirtschaftlichen Lebens in der türkischen Gesellschaft eingestellt haben. Die Bewegung für die Einehe ist schon ziemlich alt, und in der Praxis ist sie schon viel weitgehender durchgeführt, als die westeuropäische Phantasie sich vorstellt. Es ist im Osten nicht anders als im Westen: Weiber kosten Geld, und damit ist der Ausbreitung des den Familienvater weniger belastenden westlichen Systems wesentlich Vorschub geleistet worden. „Die Vielweiberei", erklärt A. J. Tohnbee, einer der besten heutigen Orientkenner, „wird heute in der Türkei nur noch von den ganz Reichen und von ganz altmodischen Leuten betrieben. Der allgemeine Brauch ist heute schon, nur eine Frau zu besitzen."

Fernsehen, ein neues technisches Wunder.

London, 4. Januar. Der bekannte englische Physiker Professor Fournier d'Albe macht den „Daily News" sensationelle Mitteilungen über ein noch in diesem Jahre zu erwartendes neues technisches Wunder. Fournier d'Albe behauptet, die Welt sei am Vorabend eines neuen technischen Fortschrittes, der darin besteht, daß man demnächst ebenso, wie es heute möglich ist, mit dem drahtlosen Telephon über weite Entfernungen zu hören, in der Lage sein wird, Ereignisse zu sehen, die sich in weiter Ferne abspielen. Der Gelehrte glaubt, daß diese technische Errungenschaft noch im Laufe dieses Jahres Tatsache werden wird. Seine Forschungen widmet er ausschließlich nur noch diesem Problem. Er verspricht, daß schon in der diesjährigen großen britischen Reichsausstellung ein, wenn auch noch primitiver, doch schon vielverheißender Apparat für Fernsehen vorgeführt werden wird. Fournier d'Albe ist die bekannteste Autorität auf diesem technischen Spezialgebiet; er erwarb sich bereits einen großen Ruf als Erfinder des „Optophons", das den Blinden gewissermaßen mit den Ohren zu lesen befähigt, des „Tonoscops", das Töne für Taube sichtbar macht, und eines anderen Apparates, der die drahtlose Uebermittlung von Photographie durch Flugzeuge bewirkt. Wenn ein Flieger eine photographische Aufnahme in der Luft gemacht hat, läßt er sie durch eine Maschinerie gehen, die sie sofort entwickelt und in weniger als einer halben Stunde, nachdem die Lichterscheinungen in Klangwirkungen mit Hilfe des Selens umgewandelt worden sind, zur Landbasis des Fliegers übermittelt.

Die Fleischpreise in Berlin weiter gesunken. Infolge des in den letzten Tagen wieder beträchtlich gestiegenen Viehauftriebs nach dem Zentralviehhofe in Berlin sind die Preise für Fleisch weiter gesunken. Aus Amerika sind bedeutende Transporte Gefrierfleisch nach Deutschland unterwegs.

Künstlicher Benzin. Nach Wiener Blättermeldungen trägt sich die österreichische Regierung mit dem Gedanken, die Erfindung eines deutschen Chemikers, synthetisches Benzin herzustellen, großzügig zu verwerten.

Wirksamer Einsatz der Rothilfe auf einer Kaligrube. Am 22. Dezember wurde die Kaligrube Neuhof bei Fulda stillgelegt. Da keine Notstandsarbeiten von den Streikenden verrichtet wurden, mußte am 31. die Rothilfe zur Inbetriebnahme des Kesselhauses und der Kraftzentrale eingesetzt werden, um den zur Beleuchtung des Werkes und für die Wasserhaltungsmaschinen benötigten Strom zu erzeugen. Da am 2. Januar sich genügend Arbeitswillige zur Aufnahme der Arbeit beim Werke meldeten, wurden am gleichen Tage die Rothelfer aus dem Betrieb zurückgezogen.

Mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage

befassen wir uns neben dem Bau neuer Karosserien speziell mit der

Modernisierung älterer Karosserie-Modelle.

Bevor Sie Ihren Kraftwagen neu karossieren lassen, **wenden Sie sich an uns.**

Verlangen Sie unverbindlichen Kostenanschlag oder Vertreterbesuch.

Karosserie-Bau-A.-G. Halle (Saale) :: Telephon 3985 :: Delitzscher Str. 41.

Einziges Spezialunternehmen dieser Art am Platze. Modernste Einrichtungen für jeden vorkommenden Auftrag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240107023/fragment/page=0003

Der Sarg Tutank Ammons. Gestern traf in London der erste ausführliche Bericht über die Oeffnung der inneren Kammer im Grab Tutank Ammons ein. Inmitten von vier ineinandergestellten goldenen Schreinen, deren schwer goldene Türen reich geziert, mit Reliefs versehen und durch Ebenholz-Querriegel geschlossen sind, erhebt sich der Sarkophag aus rosa Marmor, überaus kostbar und reich geschnitzt. Die unversehrten Siegel werden geöffnet, die Mumie aber nach den wissenschaftlichen Feststellungen im Sarkophag gelassen werden.

Glänzender Erfolg des „Rosenkavaliers" in Madrid. Die Aufführung des „Rosenkavaliers" in der Madriber Hofoper war ein glänzender Erfolg. Das Theater war vollkommen ausverkauft. In Anwesenheit des Königlichen Hofes wurden Dirigent Raabe und die Darstellerin der Damentitelrolle nach jedem Aktschluß herausgerufen.

Ernennung zum außerordentlichen Professor. Der Privatdozent Dr. Paul Krüger an der Universität Bonn — ein Hallenser Kind — ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Vorlesung über evangelisches Pressewesen an der Berliner Universität. An der Universität liest in diesem Semester Prof. D. Deißmann über Einführung in das Pressewesen des Protestantismus mit Uebungen. Zum erstenmal in Deutschland erscheint damit, soweit uns bekannt, die evangelische Presse in einem akademischen Vorlesungsplan.

Vom Kriegsministerium zum Kaufhause. Das historische Haus in der Leipziger Straße in Berlin, in dem sich das preußische Kriegsministerium seit rund 80 Jahren befindet, soll dem Geschäftsleben dienstbar gemacht werden. Die Staatsregierung will Kapital aus dem Hause schlagen und zu diesem Zwecke Läden hineinbauen lassen. Das Haus erhielt seine heutige Gestalt Mitte der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Vordem hatte auf dem Grundstück das Palais des Ministers v. Harde gestanden, der es auf einer Baustelle errichtet hatte, die ihm von Friedrich Wilhelm I. geschenkt worden war. Später kaufte das Haus, zu dem einer der schönsten Gärten der damaligen Zeit gehörte, ein Graf Reuß für 61 000 Taler, und von diesem erwarb es — Ende des 18. Jahrhunderts — der Staat. Anfangs diente es verschiedenen fiskalischen Zwecken; später wurde es der Sitz des Kriegsministeriums.

Dokumente über die Entdeckung Amerikas verbrannt? Die „Times" melden aus Huelva in Spanien: Das Gemeindehaus des Dorfes Palos de la Frontera, aus dessen Hafen Kolumbus am 3. August 1492 mit der „Santa Maria" in See stach, ist durch eine Feuersbrunst vollständig eingeäschert worden. Man vermutet, daß mehrere örtliche Funktionäre an der Entstehung des Brandes beteiligt sind, weil sie Angst vor den Folgen der durch das Direktorium angeordneten Untersuchung der Gemeindebücher hatten. Es sind nämlich Unterschlagungen vorgekommen, die an der Hand der Bücher nachzuweisen waren. Ein Offizier der Zivilgarde ist aus Madrid abgereist, um die Angelegenheit aufzuklären und zugleich die auf die Entdeckung Amerikas bezüglichen Schriftstücke zu sichern. Man fürchtet, daß wichtige Papiere des Gemeindearchivs unter ihnen auch die Amerikadokumente, durch das Feuer vernichtet worden sind.

Eine buchhändlerische Riesengründung. In Neuyork ist ein neues Verlagsunternehmen gegründet worden zu dem Zwecke, den Büchermarkt jährlich mindestens 3½ Millionen neue Bände zuzuführen. Die Bände sollen ausnahmslos das gleiche Format haben und an das Publikum zu den niedrigen Preise von 10 Cents verkauft werden. Die neue Gesellschaft hat bereits ein eingezahltes Kapital von 3 Millionen Dollars in das Riesenunternehmen gesteckt.

Eigentum, Verlag u. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Dr. jur. et phil. Erich Krüger, für den volkswirtschaftlichen Teil und für Sport: Dr. jur. Walther Werner, für den Börsenteil: August Kusch, für den örtlichen Teil, Provinz, Kunst und Wissenschaft: Fritz Roßberg. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Curt Gebhardt, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Schoellerstahl Gesellschaft m. b. H.

Fernsprecher: 2025. **HALLE a. d. SAALE** Tel.-Adr.: Schoellerstahl.

Büro: Große Brauhausstraße 16/17 Lager: Große Brauhausstraße 24/28

Schnellarbeitsstähle
„Schoeller-Pluto Special"
„Schoeller-Pluto G"
„Schoeller-Pluto Extra"
„Schoeller-Pluto R P"

Spezialstähle, hoch legiert, für alle Verwendungszwecke
„Schoeller-Spezial S G 12" für Warmnietenbacken
„Schoeller-Spezial Ws" für pneumatische Werkzeuge
„Schoeller-Spezial CTh" für Presswarmgesenke
„Schoeller-Spezial Z N h 115" für hochleistende Schnitte
„Schoeller-Spezial K L S" für Kaltloch-Stempel

Tiegelguss-Edelstähle
„Schoeller-Superior" / „Schoeller-Prima" } in allen Härtestufen
Schoeller-Werkzeug-Gussstähle
„Schoeller-Ares I" / „Schoeller-Ares" / „Schoeller-Prima" } in allen Härtestufen
Schoeller-Konstruktionsstähle
Schoeller-Schweißstähle
Schoeller-Steinbohrstähle
Schoeller-Maschinenstähle
Schoeller-Gesenk- u. -Warmmatrizenstähle
Schoeller-Silberstahl
Schoeller-Spiraldohrer

Reichhaltiges Lager in komprimierten, polierten Stabwellen von 20—95 mm Φ.

Ed. Hänisch Söhne Halle a. S.
Specialfabrik für Aufhauen stumpfer Feilen u. Raspen aller Sorten.
Neue Ia Qualitäts-Feilen u. Raspen!
Gegr. 1896. Telephon 2408

Ia Karbid liefert in allen Körnungen laufend **Hubert Müller,** Schönebeck a. d. Elbe

Gelegenheitskauf für Tischlermeister. Kompl. Hobelmaschine sowie Kreissäge mit Fräse und Bohrmaschine, modern, Ausführung, Kugellagerung, fabrikneu, günstig abzugeben. **Curt Scharlach, Leipzig-Schönefeld.** Telephon 14619.

Elektro-Normal-Uhr-Gesellschaft
Kaufmann & Co.
Halle a. d. S.
Verlangen Sie Prospekte.
Anhalter Strasse 11. Fernsprecher 4529.
Vermietung, Verkauf, Instandhaltung
von
elektrischen Uhren mit Selbstaufzug, elektrischen Signal-Anlagen.
Verkauf
von
Arbeiter- und Personal-Kontroll-Apparaten, Wächter-Kontrolluhren, Lohnkarten und Zubehörteilen
für sämtliche Systeme.
Kataloge und Angebote kostenlos, auf Wunsch Vertreterbesuch.

Eiserne Schlitten mit Lehne tauscht gegen Rodelschlitten **Bauermeister,** Torstraße 63.

Kaufe alle deutschen **Briefmarken** zu 1/10 des Nennwertes, mindestens eine Million für kleinere Werte. Ausländische u. Wert. **Marken-Kaiser** Weimar 18

Metallbetten Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private Katal. 22 F frei. **Eisenmöbelfabrik** Suhl (Thür.).

Schulkinder-Pensionat. gesunde Waldluft, gute Aufsicht, kräftige reichliche Kost, hohe Schulen, kleine Preise. Freiwerdende Plätze versendet **Villa Waldfrieden, Grüna** bei Zütterbog.

Der Idunakonzern teilt mit, daß das im Umlauf befindliche Notgeld in der Zeit vom 15.—31. Januar an der Hauptkasse, sowie bei der Dresdner Bank, dem Bankhaus Reinhold Steckner und dem Halleschen Bankverein zur Einlösung gelangt.

Entgegenkommenderweise erklärt sich die Hauptverwaltung bereit, schon früher kleinere Mengen zur Einlösung zu bringen. Wir weisen darauf hin, dass nach wie vor das Iduna-Notgeld gesetzlich zugelassenes Zahlungsmittel im Sinne der Verfassung des Herrn Reichsfinanzministers ist und noch überall als Zahlungsmittel verwandt werden kann.

Iduna-Konzern
Hauptverwaltung.
Dr. E. Nord.

Offene Stellen

Rauchtabak-Fabrik, welche erstklassige Spezialmarken herstellt, sucht tüchtigen **Vertreter** für **Halle und Umgebung.** Herren mit besten Beziehungen zu Händlerkreisen wollen sich melden unter **D. N. 82 Invalidendank, Dresden.**

Provis.-Reisender der Zuckerbranche für eingeführte Tour finden sofort Beschäftigung. Es kommen nur Herren in Frage, welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind, mit der Kundschaft gute Erfolge erzielt haben und sonst redegewandt sind. Ausführliche Angebote unter **W. 1256 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.**

Grosse bayerische Lebensmittelfabrik **sucht** für Halle und Umgebung einen bei Gross- und Kleinhändlern bestens eingeführten **Vertreter.** Angebote unter **X. 1267 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.**

Junger Kaufmann für meine Einkaufs-Abteilung **sofort gesucht.** Derselbe muß Erfahrung im Einkauf und in Karteiwesen besitz. Ang. an **Andreas Jopp,** Fahrradteilefabr., Zella-Mehlis in Thüringen.

Für Speditions- u. Kohlengeschäft auf b. Thür. Wald wird für sofort ein älterer ledger **Buchhalter** (Buchhalterin), bilanzsicher, Stenographie Schreibmaschine perfekt, **gesucht.** Selbst. angenehme Lebensstellung Bewerber muß Chef voll. vertreten können. Offerten an **Hermann Mann Nachfl.,** Neuhaus (Rennweg).

Von guteingeführter Firma des Schmalkalder Industriebezirks wird für sofort oder später **intelligenter Herr** aus der Eisenbranche, nicht unter 25 Jahre alt, als **Reisender** gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Bild unter A. 6954 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. **Bud. Hoffstätter,** Buchhandlung, Poststraße 15.

Kaufmännischer Lehrling für sofort od. später gesucht. Bewerbung mit selbstgeschriebenem Lebenslauf erbitten **Wilhelm & Schlüchtor.** Leipziger Straße 20

Anfertigung feiner Damen- u. Herrenm.

Bess. Hausmädchen welches perfekt kochen kann, wird für kinderlosen Haushalt bei angemessener Entlohnung zum 15. Januar **gesucht** Frau Fabrikbesitzer **Max Bardenheuer,** Ruhla in Thüringen.

Atelieres erfahrenes **Küchenmädchen,** das perfekt kochen kann, und ein sauberes jünger. **Stubenmädchen** für gut bürgerl. Haushalt zum baldigen Eintritt bei hoh. Lohn in Dauerstellung gesucht. **Herdieckerhoff,** Fabrikdirektor, Saalfeld a. d. Saale.

Zum sofortigen Antritt gesucht **perf. Stenotypistin.** Dame mit Kenntnissen der engl. und franz. Sprache bevorzugt. **Vereinigte Fabriken für Laboratoriumsbedarf G. m. b. H.,** Zweigniederlassung Stützerbach i. Thüring.

Suche zum 1. Febr. durchaus per ekte und selbständige **Köchin** mit besten Zeugnissen erfahr. in bürgerlicher u. feiner Küche, nicht unter 25 J. Frau Gen.-Dir. **Ernst Schleifenbaum,** Eisleben, Landwehr 1.

Einfaches, kinderliebes **Fräulein** das etwas kochen kann, zum sofortigen Antritt gesucht. Zeugnis und Bild oder persönliche Vorstellung erbeten. Fr. Bergassessor Psotta, **Aschersleben,** Herrenbreite 20.

Besseres Mädchen in Schneidern u. Haushalt erfahren, in Dauerstellung gesucht. **Erfurt,** Dalbergsweg 3.

Gesucht erl. zuverl. **Stütze,** die das Kochen übernimmt, und ein solides **Hausmädchen,** das auch melken kann. Guter Lohn. Zeugnisse und Empf. an Fräulein **v. Schoye,** Stolberg a. Harz.

Alleinmädchen mit Kochkenntnissen u. nur guten Zeugn. für besseren Haushalt per sofort gesucht. **Wanderscheck,** Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Str. 15.

Stellen-Gesuche

Vertretungen! Für Firmen der Kolonialwarenbranche, welche hier eingeführt, aber wegen teurer Reisespesen nicht mehr direkt bereisen lassen wollen übernehme noch Vertretungen für Bezirk Ostharz. **Max Bardenwerper,** Aschersleben a. H., Bäckerstieg 1.

Suche für meine **Kindergärtnerin** I. Kl. Stellung in nur gutem Hause. Gute Zeugnisse vorhanden **Frau Dr. Daumann,** Weimar, Schillerstr. 20.

Anständig, **sauberes Mädchen,** 28 J., sucht Stellung als Wirtschafterin am liebsten in frauenlosem Haushalt. Offerten unter H. 421 an die Geschäftsstelle Ammendorf.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer für höheren Beamten gesucht. Angebote unter C. 643 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstausch.

Gesucht
mindestens 6 Zimmer oder mehr, möglichst Mühlweggegend.
Angeboten
5—6-Zimmer-Wohnung, Mühlweg, Ofenheizung.
Off. unter O. 2793 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Mein in Bad Sulza (Thür.) gelegenes **Grundstück** mit gr. Obst- u. Gemüse-Garten, 4-Fam.-Haus (Villenstadt beabs. ich zu werk. Preis 50000 Goldm. **L. Freund,** Leipz. Reitzenh. Str. 159.

Zu verkaufen

Ia. Bohnerwachs eigenes Fabrikat billigst **Parkett Hönemann** Büro: Sternstraße 8.

Rennschlitten zweisitzig, noch wie neu, verkauft preiswert **G. Fleischmann,** Lengfeld bei Themar.

Kaufgesuche

Feldgrauc Artilleriestiefel. Uniform (Obst.) für mittlere Statur zu kaufen gesucht. Angebote unter O. 2750 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kapitalien

Auf Geschäftshäuser im Thüring. Wald sucht eine erstkl. Firma eine erststellige Hypothek in Höhe von **30-50000 Goldmark.** Hohe Verzinsung wird zugesichert. Off. unter A 6955 an die Geschäftsstelle d. Bl.

10 000 Festmark als I. Hypothek auf Geschäftshaus gesucht. Off. unter B. 3643 an die **Geschäftsstelle d. Bl.**

11 000 M 1. Hypoth. auf Grundstück Mittelkindstraße 2/3 gesucht. Off. unter O. 2738 an die Geschäftsst. d. Ztg.

6000 Goldmark auf landwirtsch. Grundstück zu leihen gesucht. Sichere Anlage. Angebote an **Alfred Rose,** Apfelstädt 177 in Thür.

Unterricht

Dr. Harangs Höh. Lehranstalt, **Rob. Franzstr. 1. Fernruf 1115.** Vorschule — Ober-Prima. Vorbereitg. f. alle Klassen u. Prüfg., auch in **Abendkursen.** Arbeitsstunden unter Aufsicht.

Familien-Nachrichten

Aus Halle:

Todesfälle:
Hermann Senfarth. Hedwig Sternatz, 38 Jahre. Anna Hane, 65 Jahre. Hermann Wipplinger, 74 Jahre. Otto Meyer, 22 Jahre.

Von auswärts:
Aus Bernburg:
Verlobte:
Käte Merwick mit Paul Salm.
Aus Nordhausen:
Todesfall:
Emilie Hertzer.
Aus Weimar:
Todesfall:
Alwine Eismann, 70 Jahre.
Aus Zeitz:
Vermählte:
Franz Zaake mit Martha Klötzsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240107023/fragment/page=0004